Freitag, den 20. November.

Thorner Zeitung.

№ 273.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Neapel, 18. November. Seit 2 Tagen schon die heftigsten Eruptionen des Vesuvs. Am Fuße des alten Kegels öffneten sich neue Kegel und ergießen mächtige Lavaströme in der Richtung des Lavaergusses von 1856. Das Maximum der Lavafluth ist 180 Meter pr. Minute und überströmt dieselbe viel bebautes Land, wird auch bald das Meer erreichen. Mehreren Dörfern droh't Zerstörung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Berlin, 19. November. Abgeordnetenhaus. Der Hr. Finanzminister brachte heute 2 Gesetzentwürfe, betreffend die Aufhebung des bisherigen Denunzianten-Antheils und Erneuerung des noch nicht benutzten Militärcredits, ein.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. In der 6. Sitzung am 17. d. Mts. wurde die Generaldebatte geschlossen, nachdem der Finanzminister Frhr. v. d. Heydt sich entschieden gegen den Antrag Lasker (Vermehrung der Bundeseinnahmen und gleichzeitige Steuerverminderung in Preußen ausgesprochen.) Die Abstimmung über den Laskerschen Antrag erfolgt bei Berathung über Matrikularbeiträge. Die Etats des Abgeordnetenhauses, des Staatsministeriums und der Oberrechnungskammer wurden genehmigt. Die beantragten Gehaltserhöhungen des Präsidenten und der Directoren der Oberrechnungskammer wurden gestrichen. Die Etats des Gesetzsammlungs-Comtoirs, der Landesverwaltung des Jadegebiets und ein Zuschuß zum Kronfideikommißfonds wurden genehmigt.

Deutschland.

Berlin, 19. November. Der Bundesrath tritt bekanntlich am 30. d. Mts. zusammen und wird muthmaßlich bis gegen Weihnachten zusammenbleiben. Sein Wiederzusammentritt wird dann wahrscheinlich Ende Februar oder Anfang März erfolgen.

— Nachdem mit dem 1. October auch für das Königreich Sachsen eine Landwehrbezirkseintheilung nach preußischen Formationsgrundsätzen in Kraft getreten, umfaßt diese Waffe im Umfange des Norddeutschen Staatengebietes, mit Einschluß von Hessen-Darmstadt, gegenwärtig einen Bestand von zusammen 226 Bataillonen Infanterie. —

— Am Sonnabend den 21. wird zu Berlin in der Nikolaikirche eine Gedächtnißfeier Schleiermachers stattbaben, an welcher auch die Schulen theilnehmen werden.

— In maßgebenden Kreisen beschäftigt man sich, wahrscheinlich aus Anlaß des bekannten Lasker'schen Antrages, mit der eventuellen Uebertragung des Etats des Ministeriums des Auswärtigen auf das Bundesbudget; ob nur theoretisch, oder in der Voraussicht bevorstehender Maßnahmen, ist nicht ersichtlich. Im Reichstage würde die Sache jedenfalls wieder erörtert werden. Es sind übrigens in der Voraussetzung, daß es einmal dazu kommen sollte, drei Eventualitäten möglich. Das Budget im Ganzen würde dann durch die Beiträge der kleinen Staaten eine Erhöhung um ein Fünftel erfahren, worüber sich die mit einer größeren Arbeitslast bedachten preußischen Gesandten schwerlich beklagen würden. Oder es bliebe

Eine Sitzung des Regierungs-Kollegiums.

(Schluß.)

Der Herr Justitiarius: „Der Landrath v. E. ist wegen öffentlicher Beleidigung des Rechtskonsulenten N. vom Kreisgericht zu L. zu 5 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden. Er ersucht die Regierung den Konflickt gegen das Urtheil zu erheben.“ — Der Präsident: Der Landrath war heute bei mir; wir sind es seiner Stellung durchaus schuldig, den Konflickt zu erheben. — Justitiarius: „Der Herr Landrath hat den Rechtsconsulenten im Kreisblatt der Lüge geziehen; ich sehe wirklich keinen Grund gegen das Urtheil des Gerichts den Konflikt zu erheben.“ — Der Präs.: Die Kreisrichter dort sind allesammt Demokraten und der Rechtskonsulent N ist der Hauptwühler im Kreise. Dieser Mensch hat wirklich Unwahrheiten gesagt — ich weiß es vom Landrath selbst. Es ist richtig, der Landrath hat statt Unrichtigkeit oder Unwahrheit den Ausdruck Lüge gebraucht; aber bei einem früheren Offizier kann man doch die Worte nicht so auf die Wagschale legen, wie es die Herren Kreisrichter belieben. — Schulrath: „Der Herr Landrath sind selbst so empfindlich; ich erinnere nur an das Fragezeichen und den naseweisen Schreiber von vorher: ich halte auch Erhebung des Konflikts für nicht gerechtfertigt.“ — Assessor N. (halblaut): „Der Landrath v. E. zeigt sich überhaupt gegen die Mitglieder des Kollegiums wenig respektvoll.“ — Regierungsrath Z: „Mich hat er, als ich zuletzt in N. war, wegen angeblichen Unwohlseins an seinen Kreissekretär gewiesen.“ — Der Präsident: Aber, meine Herren, wenn wir den Konflikt erheben, entscheiden wir damit doch nicht über die Sache selbst, sondern stellen das Urtheil über einen bewährten Beamtin unseres Bezirks nur einem höheren Ermessen, als demjenigen eines Kreisrichters anheim. — Justitiarius: „Herr Präsident! ich wüßte nicht, wie ich den Konflikt begründen sollte, und bitte das Kollegium abstimmen zu lassen.“ — Der Präsident: Das würde zu nichts führen; ich müßte, falls das Kollegium wirklich anderer Ansicht wäre, von meiner Befugniß Gebrauch machen, den Beschluß des Kollegiums zu suspendiren und an den Herrn Minister besonders berichten. — Der Justitiarius: „Das herbeizuführen kann nicht meine Absicht sein. Wenn es dem Herrn Präsidenten genehm ist, tragen wir den Meinungsverschiedenheiten im Kollegium dadurch Rechnung, daß wir die Sache gleich dem Herrn Minister zur Entscheidung vorlegen.“ — Präsident: Meinetwegen, obwohl ich glaube Ihnen den Bescheid des Herrn Ministers vorhersagen zu können.

Der Herr Baurath: „Der Herr Präsident haben die neue Tapete für den Sitzungssaal zum Vorschlag geschrieben.“ — Präsident: Ich will das Entscheidungsrecht, welches mir in dieser Frage allein und persönlich zusteht, gern an das Kollegium abgeben; die Auswahl der neuen Tapete für unseren Sitzungssaal hier interessirt ja unzweifelhaft alle Mitglieder auf das Lebhafteste. — Alles erhebt sich, um am Fenster die verschiedenen Tapetenmuster zu betrachten. Man entscheidet sich nach langer Debatte gegen die Ansicht des Herrn Präsidenten für ein etwas helleres Muster; der Präsident fügt sich der Ansicht der Mehrheit; alsdann wird wieder Platz genommen.

Der Domänen-Departementsrath: „Ich habe über den großen Defekt Vortrag zu halten, welcher bei der außerordentlichen Revision in der Kasse des Domänen-Rentmeisters Freiherrn von N. entdeckt ist.“ — Präsident: Die Sache ist in Ordnung. Freiherr v. N. war diesen Morgen bei wir und hat sich bereit erklärt, freiwillig um seine Entlassung nachzusuchen, falls das Kollegium dem ja inzwischen auch bereits gedeckten Defekt keine weiteren Folgen geben will. Der Mann ist von alter Familie, ein früherer Officier, ein Sohn steht in der Armee, zwei Söhne sind Kadetten. Die Familie kostet ihm viel; ich denke, wir lassen dem Manne Pension und Titel und schlagen die Untersuchung nieder. Ich sehe, das Kollegium ist einverstanden.

Der Kommunal-Departements-Rath: „Die Stadtverordneten zu N. haben einstimmig ihren bisherigen Bürgermeister für eine zwölfjährige Amtsdauer wiedergewählt. Der Bürgermeister war Mitglied des Abgeordnetenhauses und gehörte der Fortschrittspartei an. Er kann also wohl nicht bestätigt werden?“ — Schulrath: „Das ist schade, er hat für die Schule stets ein warmes Herz gezeigt.“ — Baurath: „Auch in Wegesachen zählt er zu den tüchtigsten Bürgermeistern im Bezirk.“ — Assessor N.: „Ich kenne den Mann seit Jahren. Wegen seiner großen Familie würde mir die Entfernung aus dem Amte bei der kleinen Pension leid thun. Auch weiß ich nicht, Herr Präsident, ob nach den letzten Bestätigungen fortschrittlicher Stadträthe in der Hauptstadt und den Erklärungen des Herrn Ministers in der letzten Session des Abgeordnetenhauses Nichtbestätigungen aus dem vom Herrn Departementsrath angeführten Grunde so ohne Weiteres zu folgern sind.“ — Präsident: Aber bester Kollege! Eine Schwalbe macht doch keinen Sommer. Wenn der Herr Minister für die Hauptstadt hin und wieder eine Ausnahme eintreten läßt, so hat er dafür unzweifelhaft besondere Gründe. Reden im Abgeordnetenhause sind keine Reskripte und interessiren uns nicht. Ich glaube, Excellenz besser zu kennen. Jedenfalls dürfen wir in Betreff unserer Gesinnungstüchtigkeit bei den Herren Disziplinarministern keinen Zweifel aufkommen lassen; man kann überhaupt in solchen Dingen nicht streng genug sein. Die Regierung versagt die Bestätigung. — Hat vielleicht einer der Herren Referendarien noch eine Vortragssache?

Herr Referendarius X: „Ich habe über die Kostenauseinandersetzung bei einer Flußregulirung einen längeren Vortrag zu halten. Die Regierung ist mit dieser Sache seit dem Jahre 1838 befaßt . . .“ — Präsident (unterbrechend): Dann hat die Sache wohl auch noch acht Tage Zeit: wir haben heute schon eine ungewöhnlich lange Sitzung gehabt. Mahlzeit, meine Herren!

„Mahlzeit, Herr Präsident!“

Eugen Richter.

auch nach jener Uebertragung der Etat unverändert. Oder endlich der preußische Antheil würde um ein Fünftel vermindert und erleichtert. Die Erhaltung des status quo auch nach der formellen Uebertragung wäre vielleicht wenigstens für die erste Zeit das wahrscheinlichere Ergebniß; denn man kann nach anderen Erfahrungen unschwer vorhersehen, daß die kleinen Staaten, die ihre Diplomatie verlieren dürften, sich gegen das Aufkommen für die erhöhten Anstrengungen der Bundesgesandten, so lange es thunlich, sträuben werden.

— Infolge des jüngst publicirten Rescripts des Ministers des Innern, wonach die preußische Bank und ihre Filialen zu Communalsteuern heranzuziehen sind, hat sich in verschiedenen Stadtgemeinden die Frage aufgeworfen, ob die betreffenden Institute zu Nachzahlungen für frühere Jahre heranzuziehen seien. Bei der für Steuerrückstände bestehenden kurzen Verjährung wird jedenfalls die Nachzahlung nur für das letzte Jahr beansprucht werden können.

— Wir entnahmen gestern der „K. Ztg." eine Mittheilung über die Verwaltung des Welfen-Fonds, worin Beschwerde erhoben wird, daß die Regierung dieselbe einem nahen Verwandten des Exkönigs, dem Herzog von Cambridge, übertragen will. Diese Nachricht ist nach gutunterrichteter Quelle wohl unbedingt zu bezweifeln, und scheint es sehr unwahrscheinlich, daß unter den jetzigen Verhältnissen von einer solchen Maßregel die Rede sein sollte. Das Gerücht ist auch wohl nur aus gewissen Einleitungen und Vorbereitungen entstanden, welche unter den früheren Verhältnissen vorhanden gewesen, unter den jetzigen aber durchaus unstatthaft sein würden.

☞ — Bei dem vor Kurzem stattgefundenen 50jährigen Doctor-Jubiläum des Staatsministers a. D. v. Bethmann-Hollweg hat der König demselben den Adler des Großcomthurs des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— Herr v. Dalwigk mag so viel Proteste erheben wie er will gegen den Vorwurf der preußenfeindlichen Agitation, zu welcher er seine Reise nach Livland benützte; in den maßgebenden hiesigen Kreisen hat man authentische Beweise für sein sicher nicht kluges Auftreten. Es steht fest, daß der hessische Premier den Kaiser von Rußland vor Preußen gewarnt hat, indem er behauptete, Preußen befördere die Unzufriedenheit in den russischen Ostsee-Provinzen über die von der russischen Regierung genommenen Maßnahmen und habe die Absicht, jene Provinzen zu annectiren.

— Wie die „Pr.-Corr." meldet, wird der Bundeskanzler am 30. November die Sitzungen des Bundesrathes eröffnen.

— Die „Corr. St." hatte berichtet, daß in conservativen Kreisen von einem Rücktritte des Hern v. Mühler gesprochen werde. Die „Kreuzztg." versichert heute nachdrücklich, daß man in den genannten Kreisen nichts davon weiß.

Ausland.

Großbritannien. So weit bis jetzt das Ergebniß der Wahlen in England, Schottland und Irland bekannt geworden, sind doppelt so viel Liberale als Conservative gewählt. In London selbst haben zwar die Letzteren den Triumph gefeiert, zwei Candidaten neben zwei Liberalen durchzubringen und den ihnen besonders verhaßten Mill zu verdrängen. Dieser partielle Sieg verschwindet aber in der Niederlage, die ihnen in andern Wahlorten bereits widerfahren ist und noch bevorsteht. Disraeli ist zwar der Mann dazu, auch von der ansehnlichsten Majorität, die sich gegen ihn im Unterhaus erklären möchte, an das Oberhaus zu appelliren. Dieser parlamentarische Staatsstreich dürfte auch nicht zu verwegen erscheinen, wenn man bedenkt, daß die liberale Majorität, wenn sie auch im Prinzip Gladstone's Grundantrag über die irische Kirchenfrage zustimmt, in den Abstimmungen über die praktische Organisation Irlands und über die Verwendung der irischen Kirchengüter sich bedeutend vermindern wird. Allein es ist noch sehr die Frage, ob die Tories zu ihrem jetzigen Führer noch die Zuversicht hegen, um ihm in diesem Kampf zu folgen. Schon melden die telegraphischen Berichte von blutigen Kämpfen und Verwüstungen nicht nur an irischen, sondern auch englischen Wahlorten. In Belfast (in Irland) wurde das Gerichtsgebäude, in Cork die Protestantenhalle zerstört; man befürchtet Wiederholung der Tumulte; beide Parteien, Whigs wie Torries, stehen daher vor einer Aufregung, für deren Steigerung ihnen eine Verantwortlichkeit bevorsteht, die sie bei der Wahl ihrer letzten Entscheidungen lebhaft zu wiederholter Besinnung mahnen wird. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind am 18. in London angekommen, um von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales Abschied zu nehmen. Letztere haben gestern Abend ihre Reise nach dem Continent über Dover angetreten. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin fuhren alsdann nach Woodnorton, um den Herzog und die Herzogin von Aumale zu besuchen.

Rußland und Polen. Aus dem römisch-katholischen Priesterseminar in Warschau waren kürzlich mehrere Kleriker ausgetreten, weil sie angeblich sich vor dem strengen Examen im Russischen fürchteten und ohne dieses die Weihe doch nicht erhalten können. Wie jetzt einer der Ausgetretenen offen eingestanden hat, ist der Grund des Austritts ein ganz anderer. Es hatte sich nämlich im Seminar die Kunde verbreitet, daß die Cartell-Convention von Seiten der preußischen Regierung mit Rußland aufgehoben worden sei. In Folge dessen waren fünf Kleriker, welche, wie wohl viele derselben, nur deshalb ins Seminar getreten waren, um dem Militärdienst zu entgehen, auf die Idee gekommen, auszutreten und nach Preußen zu gehen, wo sie Verwandte haben, und eine Auslieferung nach ihrer Meinung nicht mehr zu fürchten brauchten. Sie erfuhren indeß, daß die Convention noch besteht, gaben den Plan einer nutzlosen Flucht nach Preußen natürlich auf und meldeten sich zum Wiedereintritt ins Seminar. Dieser ist bisher nur einem der Ausgeschiedenen wegen seines offenen Bekenntnisses, in Wahrheit wohl aber nur wegen seiner körperlich geringeren Tauglichkeit zum Militär gestattet, die übrigen sind zur Einstellung ins Heer notirt worden.

Spanien. Der Kriegsminister Marschall Prim hat eine Commission niedergesetzt. welche über eine Reorganisation der Armee in Berathung treten soll.

— In Spanien ist die Stellung der maßgebenden Persönlichkeiten und Partheien zu der Hauptfrage folgende: Serrano und Topete unterstützen in unbedingter Weise die Candidatur des Herzogs v. Montpensier; Prim hält mit seinem Candidaten zurück, so daß die Einen glauben, er sei selbst dieser Candidat, die Anderen aber vermuthen, daß er noch immer mit dem Lissaboner Hof unterhandle. Dieser letzteren Annahme kommt zu Hilfe, daß der neu ernannte portugiesische Gesandte für Paris, Herr d. Avila, neulich auf der Durchreise dem Marschall Serrano nur einen Höflichkeitsbesuch machte, Herrn Lorenzano, den Minister des Aeußern ganz umging, dagegen wiederholt und lange mit Prim conferirte. Nach den Aeußerungen, welche dieser Diplomat fallen ließ, wäre die persönliche Abneigung des Don Fernando gegen die Bewerbung um den spanischen Thron an sich nicht unüberwindlich; aber die öffentliche Meinung in Portugal und namentlich die Kammer sträubten sich dermaßen gegen dieses Project, daß das Haus Braganza eher den einen Thron verlieren könnte, als es von dem anderen Besitz genommen hätte. In dem ehemals von dem Grafen Novaliches befehligten Theile der Armee besteht eine Partei von Generalen, welche eine Regentschaft im Namen des Prinzen von Asturien herstellen möchte, und man glaubt, daß die Reise des Grafen Cheste nach Paris den Zweck hat, die Instructionen der Exkönigin für dieses Programm einzuholen. Die Carlisten halten sich noch vorsichtig im Hintergrunde; ihre Guerillas sind organisirt und warten auf die Losung aus Paris, um in's Feld zu rücken; hier und da haben sie bereits ihren Putsch gemacht, wie z. B. neulich in Gazadilla (Provinz Caceres), doch geschah dies auf eigne Faust und hatte keine ernsteren Folgen. Mehr als bewaffnetes Auftreten kommt dieser Partei der Widerstand zu Hilfe, welchem die von Madrid decretirten Toleranzmaßregeln in der Provinz begegnen: Einheit der Religion und Schonung der Fueros, das sind die Fahnen, unter welchen die Carlisten in der bevorstehenden Wahlschlacht den Sieg zu erfechten hoffen. Gleich vorsichtig zeigen sich endlich die Republikaner und noch neulich ließ Herr Castelar auf die Nachricht, daß in Bejar ein republikanisches Pronunciamiento stattgefunden hat, an diese Stadt die Weisung ergehen, sie möge sich ruhig verhalten und dem Spruche der souveränen Nation nicht vorgreifen. In monarchisch gesinnten Kreisen erklärt man gleichwol, daß die Juni-Schlacht gegen die demokratische Partei nicht werde vermieden werden können und man befürchtet sogar schon für bald einen ernsten Conflict. In Murcia, Malaga und dem übrigen Andalusien hat diese Partei unleugbar die Oberhand.

Verschiedenes.

Von dem großartigen Verkehr in London, kann man sich von folgender Beschreibung einen kleinen Begriff machen: (Aus Guthe, Lehrbuch der Geographie.)

Der Verkehr in den Straßen von London besonders in der City, ist staunenerregend, zehn Eisenbahnen münden zum Theil mitten in der Stadt; eine unterirdische Eisenbahn, verbindet die nördlich der Themse gelegenen Bahnhöfe mit den südlichen Stationen. Die bei der Londoner Brücke beginnende Greenwicher Bahn führt über die Häuser von Southwark ins Freie. Telegraphen verbinden alle Theile der Stadt.

Der Handel Londons umfaßt 1/5 des Gesammthandels von Großbritannien; seinem Hafen gehören etwa 3000 Seeschiffe, darunter über 500 Dampfer, zu eigen; der Werth der Ausfuhr britischer Industrieprodukte war (1860) = 31 Mill. Lstr.; wozu noch der viel bedeutendere Werth der von London ausgehenden Colonialwaaren zu rechnen ist. Die Bank von London beschäftigt 800 Commis, das Postamt befärdert täglich über 1/2 Mill. Briefe und 40,000 Zeitungen, die Briefe werden zum Theil unterirdisch durch pneumatische Röhren zu den Bahnhöfen befördert.

Lokales.

Kommerzielles. In unserem Referate über die Sitzung der Stadtverordneten am 11. d. Mts. theilten wir mit, daß dieselben beschlossen haben, dem Königl. Ober-Präsid. zu Königsberg eine Beschwerde — sie ist bereits abgegangen — über das Rescript der Königl. Reg. zu Marienwerder vom 23. v. Mts. zu überreichen, in welchem die Ausführung der vom Herrn Chef der Polizeibehörde beantragten Erhöhung der Gehälter der executiven Polizeibeamten angeordnet ist.

Betreffs der finanziellen Seite der Frage über die Erhöhung der beregten Gehälter äußert sich die Königl Behörde in ihrem Rescripte dahin, daß der von den Stadtverordneten in ihrem Berichte vom 3 v. Mts. gemachte Einwurf, die finanziellen Kräfte der Stadt ließen die beantragte Gehaltsverbesserung nicht zu, bei dem sehr beträchtlichen Vermögen der Stadt das in seinen jährlichen Einnahmen und Ausgaben mit 78,212 Thlr. balancirt, nicht als zutreffend erachtet werden kann.

Ueber diesen Punkt, läßt sich die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Beschwerde vom 11. d. Mts. folgendermaßen aus: „Die Königl. Regierung meint, daß die Verhältnisse, welche es der Staatsregierung nothwendig erscheinen ließen, bei den Gehältern verschiedener Kategorien der unmittelbaren Staatsbeamten eine Gehaltserhöhung eintreten zu lassen, auch bei den städtischen Unterbeamten zur Geltung kommen. Das bestreiten wir nicht. Allein wir haben auch schon im Anfang 1865 die Gehälter unserer Polizeibeamten erhöht, zu einer Zeit, als der Staat noch nicht daran dachte. Damals haben wir, obgleich wir einen Polizei-Inspektor neu anstellten, trotzdem die Gehälter aller übrigen exekutiven Polizeibeamten vermehrt. Auch jetzt haben wir die Gehälter in gewissenhafter Erwägung aller Rücksichten, namentlich in gewissenhafter Abwägung gegen die Gehälter unserer übrigen städtischen Beamten, nach bestem Wissen festgesetzt. Wird in diese wohler=

wogene Abstufung ein einseitiger Eingriff gemacht, so sollte man erwarten, daß er eingehender motivirt werde, als die Königl. Regierung ihn motivirt hat und ihn motiviren konnte. Denn die Königl. Regierung übersieht ja nicht wie wir das Ganze der städtischen Verwaltung, und sie kann es nicht übersehen. Sie sollte darum Bedenken tragen, derartige Eingriffe in die städtische Selbstverwaltung zu machen, die den Organen der Selbstverwaltung ihre Thätigkeit nur zu erschweren geeignet sind, und durch welche die Selbstverwaltung zu einem bedeutungslosen Worte wird. Denn, wenn die Königl. Regierung den Einwurf, daß die finanziellen Kräfte der Stadt die beantragte Gehaltsverbesserung nicht zu lasse, damit abweisen zu können meint, daß das Budget mit 78,212 Thlr. in jährlicher Einnahme und Ausgabe balancirt, so ist das doch offenbar eine sehr wenig beweisende Widerlegung. Mit demselben, ja mit größerem Recht läßt sich sagen, daß, wenn eine Stadt von ca. 15,000 Einwohnern bereits ein so enormes Ausgabe-Budget hat, ihr um so weniger die Erhöhung desselben angesonnen werden kann." Außerdem nimmt die Beschwerde noch Bezug auf den Bericht der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. v. Mts. an die Königl. Regierung, in welcher die zur Zeit keineswegs günstige Finanzlage unserer Kommune näher dargelegt ist. (Schluß folgt.)

— **Warnung**. Das Königl. Landrathsamt macht in seinem Organe vom 18. c die Ortsbehörden, resp. die Bewohner in unserem Kreise darauf aufmerksam, daß seit einigen Tagen Bewohner der Provinz Preußen ankommen, welche auf das falsche Gerücht hin, daß in der Provinz Hannover jeder Anwesende ein Stück Land von der Regierung zugewiesen erhalte, ihre Heimath verlassen haben und mittellos, wie sie es meistentheils sind, dort liegen bleiben müssen.

— **Die Gemeindewähler** aller drei Klassen machen wir noch speziell auf die heute, Freitag, den 20. Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Hildebrandt stattfindende Vorwahl der in nächster Woche, und zwar am 23. Novbr. von den Wählern 3. Klasse, am 25. Novbr. von den Wählern 2. Kl und am 26. Nov. von den Wählern 1. Kl. neu zu wählenden Stadtverordneten.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung scheiden jetzt aus die Herren: Grau, Heuer, Schirmer, Kaufm. H. Schwartz (gewählt von der 3 Abth.); — Dr. Bergenroth, Adolph, Tischlermstr. E. Hirschberger, R. Neumann (gewählt von der 2. Abth.); — Borkowski, A. Gieldzinski, Dr. L. Prowe und Pichert (gewählt von der 1. Abtheilung.)

Nach gesetzlicher Bestimmung dürfen die Gemeindewähler — das ist wohl zu beachten! — nur dann ihr Wahlrecht ausüben, wenn sie ihre Kommunalsteuer gezahlt haben.

— **Versammlung**. Die zweite kaufmännische Versammlung unter Vorsitz des Herrn G. A. Körner im Saale des Herrn Hildebrandt am 18. d. Mts. war erheblich zahlreicher besucht als die am 11. d. Mts., und zwar, was besonders hervorzuheben ist, seitens der Inhaber von Kolonial-Waarengeschäften, welche mit Schankgeschäften verbunden sind und bisher stets bis 10 Uhr Abends offen gehalten wurden.

Die erste Angelegenheit der Tagesordnung, die Frage über die Schlußzeit der Läden am Abend, über deren Erörterung in der Handelskammer Herr Schirmer kurz referirte, wurde sehr eingehend debattirt. Es war vorgeschlagen worden, die Läden an den Wochentagen einerseits um 8 Uhr, anderseits um 9 Uhr zu schließen. Für den Schluß um 8 Uhr sprachen die Herren: Körner, Adolph, Prager, Landecker, Schirmer, Gieldzinski, Mallon, welcher letztere eine humoristische, aber auch wahrheitsgetreue Schilderung, die mit lebhaften Applaus aufgenommen wurde, gab über den Geschäftsverkehr nach 8 Uhr Abends in den mit einem Schank verbundenen Kolonialwaaren-Geschäften. Diese werden in den besagten Abendstunden fast ausschließlich von Bummlern der ordinärsten Sorte besucht, die Skandal machen, gelegentlich ihre „langen Finger" in Bewegung setzen und durch ihre cynische Konversation ꝛc. nachtheilig besonders auf die Lehrlinge einwirken. Schon um dieser Kunden willen, welche den Geschäften nur Nachtheil bringen und, da die Einnahme von ihnen bei Weitem nicht einmal die Beleuchtungskosten deckt, keinen Vortheil gewähren, empfiehlt sich die Schließung der bezeichneten Geschäfte um 8 Uhr Abends. Gegen diese Stunde erklärien sich jedoch die Herren B. Richter, Wegner, Heilfron, G. Prowe — beide letzteren um nur ein Uebereinkommen herbeizuführen — u. A. und wurde in Folge dessen das Uebereinkommen mit einstimmig gefaßten Beschluß getroffen, daß die Ladengeschäfte mit dem 1. Januar 1869 im Winter an den Wochentagen um 9 Uhr, an Sonn- und Festtagen um 8 Uhr Abends geschlossen werden. Die Anwesenden, welche kein Ladengeschäft haben, oder Artikel, wie Manufactur-Waaren, Tuche, ꝛc. führen und deshalb regelmäßig um 8 Uhr Abends schließen, enthielten sich selbstverständlich der Abstimmung. Gleichzeitig wurde die Handelskammer ersucht, dieses Uebereinkommen allen bei der Frage interessirenden Geschäftsleuten mit dem Ersuchen um eine Beitrittserklärung durch ein Rundschreiben zur Kenntniß zu bringen.

Mit obiger Frage war auch über die Wiedereröffnung der Nachhilfsschule für Handlungslehrlinge zum 1. Januar 1869 verknüpft. Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieser Anstalt wurde ohne den leisesten Widerspruch anerkannt und die Ausführung des weiter Erforderli en der Handelskammer anheimgegeben, welche für diese Angelegenheit aus ihrer Mitte einen Ausschuß, die Herren Landecker und Carl Mallon, bereits gewählt hat.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung war ein Antrag des Herrn Landecker, welcher sich auf die Constituirung eines „kaufmännischen Vereins" bezog, der es sich zur Aufgabe stellt allmonatlich in einer Versammlung theits allgemeine kommerzielle Fragen zu erörtern, theils, und das soll die Hauptaufgabe des Vereins sein, Interessen und Uebelstände des Geschäftsverkehrs des hiesigen Platzes in Erwägung zu ziehen und die etwaigen Beschlüsse zur weiteren Durchführung der Handelskammer zu übermitteln. Der Antrag fand eine höchst günstige Aufnahme und wurde beschlossen, daß die Versammlungen an jedem Dienstag nach dem Ersten des Monats um 8 Uhr Abends im Saale des Herrn Hildebrandt statthaben sollen. Die weitere Ausführung dieses Beschlusses, also die Einberufung der Versammlung, die Feststellung der Tagesordnung, und ihre Veröffentlichung, hatte vorläufig der Herr Vorsitzende der Handelskammer, G. A. Körner übernommen. An denselben sind auch die Anträge, deren Erörterung in der Versammlung gewünscht wird, in der Regel schriftlich zu richten. Die erste Versammlung findet mithin am Dienstag, den 3. Decbr. c. statt.

Industrie Handel und Geschäftsverkehr.

Lotterie. Die immer noch bestehende Strafbestimmung, nach welcher das Spielen in auswärtigen Lotterien, auch in den Lotterien der Norddeutschen Bundesstaaten Sachsen, Braunschweig und Hamburg verboten, stammt aus einer Zeit, als die Lotterie-Verwaltung ihre Loose nicht immer absetzen konnte und man der Ansicht war, es dürfe der Staatskasse kein Abbruch geschehen. Jetzt freilich, wo der Nachfrage nach preußischen Classenlotterieloosen nicht genügt werden kann und, trotz der Aufhebung der bisherigen hannowerschen Lotterien, eine Vermehrung der Loosenzahl nicht eingetreten, könnte man von dem alten und veralteten fiskalischeo Grundsatze um so eher abgehen, als dze Börsenlotterie-Geschäfte gar keiner Beschränkung unterliegen können. Nur in Hinsicht darauf, daß sich die Anträge auf Genehmigung öffentlicher Ausspielungen immer mehr häufen, hat jetzt auf den Antrag des Staats-Ministeriums Allerhöchsten Orts in so fern eine Erleichterung gestattet werden können, als unter Aufhebun aller entgegenstehenden Vorschriften, für den ganzen Umfang des Staatsgebiets, jetzt die Bestimmung gilt, daß die nach § 268 des Strafgetzbuchs einzuholende obrigkeitliche Erlaubniß zur Vornahme öffentlicher Ausspielung von jetzt ab von den Ober-Präsidenten für den Umfang ihrer Verwaltungsbezirke, für den ganzen Umfang des Staats aber nur von Minister des Innern gewährt werden soll. Ausgenommen hiervon sind die Ausspielungen geringfügiger Gegenstände, welche bei Volksbelustiguugen zum Einsatze kommen, da für diese Gegenstände die Genehmigung zur Ausspielung von den Ortspolizeibehörden ertheilt werden darf.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 19. November. cr.

Fonds:	Schluß matt.
Russ. Banknoten	$83\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%.	$66\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	83
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{4}$
Amerikaner.	$79\frac{3}{4}$
Oesterr. Banknoten.	87
Italiener.	55
Weizen:	
November	$62\frac{1}{2}$
Roggen:	ruhig.
loco	$55\frac{1}{2}$
Novbr.	$55\frac{3}{4}$
Novbr.-Dezbr.	$53\frac{3}{4}$
Frühjahr	$51\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco.	$9\frac{1}{2}$
Frühjahr	$9\frac{5}{6}$
Spiritus:	flau.
loco	$15\frac{3}{4}$
November.	$15\frac{3}{4}$
Frühjahr	$16\frac{1}{8}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 19. November. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{3}{4}$—84 gleich $119\frac{2}{3}$—119.

Danzig, den 18. November. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130—136 pfd. nach Qualität $91\frac{1}{2}$—$92\frac{2}{3}$ Sgr., hochbunt feinglasiger 132—136 pfd. von 90 — $91\frac{1}{2}$ Sgr. dunkel- und hellbunt 131—135 pfd. von 85 — 90 Sgr., Sommer- u. rother Winter- 132—139 pfd. von 80—$83\frac{1}{3}$ Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 126 — 132 pfd. von $67\frac{1}{2}$ — 69 Sgr p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, nach Qualität $72\frac{1}{2}$ — 74 Sgr. per 90 Pfd.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 61 — 63 Sgr. große, 110 — 120 von 62 — 66 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 39—41 Sgr. 50 Pfd.

Spiritus nicht gehandelt.

Stettin, den 18. November.

Weizen loco 61—70, November 70, Frühj. $67\frac{3}{4}$.

Roggen, loco 55—$56\frac{1}{2}$ November $54\frac{3}{4}$, Nov.-Dez. 53 Frühjahr $52\frac{1}{4}$.

Rüböl, loco $9\frac{1}{4}$, Br. Nov. $9\frac{1}{8}$ April-Mai $9\frac{1}{2}$.

Spiritus loco $16\frac{1}{8}$, Nov. $15\frac{3}{4}$, Frühjahr 16.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 19. November. Temp. Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 1 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 22. November cr., als dem Tage der Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen, wird in sämmtlichen hiesigen Kirchen die übliche Collecte zur Bekleidung armer Schulkinder durch Armendeputirte an den Kirchenthüren abgehalten werden.

Bei dem bekannten Wohlthätigkeits-Sinn der hiesigen Bewohner dürfen wir wie bisher, so auch in diesem Jahre, auf eine reichliche Spende zu diesem guten und wohlthätigen Zwecke wohl zuversichtlich rechnen, und bemerken dabei noch, daß jeder Armen-Deputirte gern bereit ist, auch von solchen Wohlthätern, welche der Kirchenfeier am gedachten Tage beizuwohnen behindert werden, Gaben in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 17. November 1868.

Das Armen-Directorium.

Es sollen circa 500,000 Infanterie- und Jägerbüchsen-Zündhütchen, 300,000 Gewehrsteine, 600,000 Papierpfropfen, 13 Buch schwarzes Papier, sowie Makulatur aus alten Patronenhülsen ꝛc. freihändig verkauft werden. Offerten mit Preis-Angaben werden erbeten.

Thorn, den 18. November 1868.

Königliches Artillerie-Depot.

Sing-Verein.

Sonnabend, den 21. cr., Abends 8 Uhr außerordentliche Uebung zum Concert in der Aula.

Der Vorstand

Zweigverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
Sonnabend, den 21. Novbr, Nachm. 4 Uhr

General-Versammlung

im Sessionszimmer des Magistrats.

Tagesordnung: Feststellung der Statuten, Vorlage des Cassennachweises, Vorstandswahl, Verwendung des disponiblen Bestandes.

Thorn, den 19. November 1868.

Der Vorstand.

Allen geehrten Musikfreunden, besonders meinen vielen geehrten Abonnenten zur gefälligen Nachricht, daß im Laufe dieses Monats meine Musikalien-Leih-Anstalt bedeutend vergrößert wird.

Zum Haupt-Katalog erscheint in Kürze **ein reichhaltiger Nachtrag,** welcher die neuesten und besten Erscheinungen der gesammten Musik-Literatur bringen wird. Der vollständige Katalog zählt dann **8000 Nummern.**

Ich werde stets bemüht sein, meine Anstalt auf der Höhe der Zeit zu erhalten, glaube deshalb auch die Hoffnung hegen zu dürfen, daß die geehrten Musikfreunde meinem Leih-Institut, welches ich bestens empfohlen halte, eine recht lebhafte Theilnahme zuwenden werden.

Die billigsten Bedingungen. Abonnements können mit jedem Tage beginnen.

E. F. Schwartz.

Leihbibliothek Culmerstaße 319.

Das von mehreren gewünschte Buch „Freier Boden" von Frentzel, sowie das neueste Werk von G. vom See „Arnstein" kann ausgeliehen werden. — Das letztere gewinnt dadurch an Interesse, weil Thorn der Schauplatz, der im 1. Bande erzählten Ereignisse.

v. Pelchrzim.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 9. und 10. Dezember 1868. Original-Loose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr.; Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung zu beziehen durch

J. G. Kämel,
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Große Capitalienverloosung

am 10. und 11. Dezember cr.
Größter Gewinn event.

100,000 Rthlr.

Der kleinste Gewinn deckt vollkommen den Einsatz.

Zu dieser **interessanten Ziehung** empfehlen wir ganze und getheilte Original Stücke (keine Promessen.)

Ein Ganzes à 4 Thaler.
„ Halbes à 2 „
„ Viertel à 1 „

Ordres mit **Rimessen** versehen oder gegen **Postvorschuß** zu entnehmen, werden **prompt** und unter **strengster Verschwiegenheit** effectuirt und die amtliche Zieungsliste sofort nach Entscheidung **gratis** und **franco** zugesandt durch

Elsas & Seligmann,
Bank und Wechselgeschäft
Hamburg.

Gerechtestraße Nr. 96 eine Wohnung mit Zubehör, auch für einzelne Herren geeignet, sofort zu vermiethen.

Nach Nord-Amerika

vermittele ich

Geld-Auszahlungen

in beliebiger Höhe unter billigsten Bedingungen, und zwar nach allen größeren Städten, als: **New-York, Philadelphia, Boston, Chicago, Baltimore, San Francisco, Memphis, Washington, Detroit, Ottawa, Louisville, Pittsburgh, St. Louis, Fort Wayne, 2c. 2c.**

auf welche auch **Wechsel,** zu festem Course in Gold-Dollars, ausgeschrieben werden können.

Ich empfehle mich ferner zu **Speditionen** dahin, welche stets prompte Weiterbeförderung finden.

J. G. Henze in Berlin,
Prenzlauerstr. 35.

Auskunft in **Thorn** bei Herrn **J. G. Adolph.**

Zur gefälligen Beachtung!

Dem inserirenden Publikum zeige ich hiermit an, dass mir die bekannte **Annoncen-Expedition** der Herren **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Wien und Basel** die Annahme von Inseraten **für sämmtliche in- und ausländische Blätter** übertragen hat. Wer also hier und in der Umgegend eine oder mehrere Zeitungen — gleichviel welche! — für irgend eine Bekanntmachung benutzen will, wolle sich an mich wenden und sorgfältigster Besorgung versichert sein.

Die Expedition der Thorner Zeitung
Ernst Lambeck.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall gesetzlich zu spielen gestattet!

Hoffnung macht uns kummerlos, Jedem blüht das große Loos.

Pr. Thlr. 100,000

als höchster Gewinn

100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 2 à 5000, 3 à 4000, 3 a 3000, 2 a 2500, 5 a 2000, 13 a 1500, 105 a 1000, 146 a 400, 200 a 200, 285 a 100 12550 a 47 u. s. w.

enthält die **Neueste große Capitalien-Verloosung,** welche von **hoher Regierung genehmigt** und **garantirt ist.**

Jeder erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst in Händen;** man wolle solche nicht mit den verbotenen Promessen vergleichen.

Am 10. und 11. Dezember d. J. findet die nächste Gewinnziehung statt, und muß ein jedes Loos, welches gezogen wird, gewinnen.

1 ganzes Orig.-Staats-Loos kostet 4 Thlr. pr. Crt.
1 halbes do. „ 2 „ „
1 viertel do. „ 1 „ „

gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Sämmtliche bei uns eingehende Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt. **Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.** Pläne gratis.

Binnen sechs Wochen zahlten wir 2mal die größten Hauptgewinne von 327,000 aus. Eines solchen Glücks hat sich bis jetzt kein anderes Geschäft zu erfreuen gehabt.

Man wende sich daher direct an

Gebrüder Lilienfeld.
Banquiers in Hamburg.

Franz. Tafelpflaumen, frische Traubenrosinen, Schaalmandeln, Feigen, Maronen, conservirte Gemüse und Früchte empfing

A. Mazurkiewicz.

Hamb. Rauchfleisch, Cervelat- und Trüffelleberwurst, Spickgänse, Neunaugen, mar. Aal, Lachs, Gewürz-Heeringe, ruß. Sardinen, Anchovis, Caviar 2c. empfing **A. Mazurkiewicz.**

Von jetzt ab habe ich noch eine Brodniederlage errichtet, Gerechtestr. Nro. 120. Die Backwaare befindet sich dort in derselben Größe wie in meiner Bäckerei. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

F. Senkpeil.

Feuerrostkohle.

besonders zum Heizen der Oefen geeignet, offerirt für die nächsten Tage ab Kahn

Eduard Grabe.

Große Galler hat zu verkaufen

Louis Kalischer.

---

6 kleine und einen größern gut erhaltenen eisernen **Ofen** verkauft billigst

Adolph Raatz.

Ein junger Mann mit der Buchführung und allen schriftlichen Comptoir-Arbeiten vertraut, wünscht sich einige Stunden des Tages hiermit zu beschäftigen. Gefl. Adressen unter **Y. 1.** in der Exped. d. Blattes.

Verloren!

Ein Sack mit Rübsen, gezeichnet H. Löwenberg Thorn ist auf dem Wege von der Neustadt nach dem Bahnhof verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung abzugeben, Neustadt Nr. 215.

Ein möbl. Zimmer Breitestr Nro. 83 ist vom 1. Dezbr. eine Treppe hoch zu vermiethen.

Stadt-Theater in Thorn.

Freitag, den 20. Novbr. Debüt des Fräulein Bertha Zweibrück. **„Uriel Acosta."** Drama in 5 Acten von Carl Gutzkow.

L. Woelfer.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.